

wartung; sympathische Teilnahme kann sich als Besorgnis oder als Hoffnung darstellen, Stolz als Erbitterung, Liebe als Trauer erscheinen u. s. f. Niemandem aber wird es in den Sinn kommen, solche Affektkombinationen, in welchen etwa eines der Ingredienzien konstant bleibt, als eine weitere natürliche Gattung den ursprünglichen Affektgattungen anzureihen, und somit würde auch durch das Zutreffen jener möglichen Annahme einer ästhetischen Unselbständigkeit oder Ergänzungsbedürftigkeit der Affekte die Parallele mit den ethischen Gefühlen in ihrer Beweiskraft gegen die Klasse der ästhetischen Gemütsbewegungen nicht bloß nicht geschwächt, sondern vielmehr für den Fall, daß in allen moralischen Emotionen tatsächlich Regungen des sogenannten »Pflichtgefühls«, d. h. aus dem Pflichtbewußtsein entspringende Gefühle enthalten sind, nur noch verstärkt und befestigt werden. Es bleibt unter allen Umständen wahr, daß eine Koordination der ästhetischen Gefühle mit den Grundtypen oder natürlichen Klassen der Affekte nicht durchzuführen ist. Jodls allgemeines Schema der Gefühlsauffassung sowie der Auffassung der psychischen Tatsachen überhaupt leistet auch hier die vorzüglichsten Dienste und bewährt sich als ganz besonders lichtbringend. Die Fülle der Erscheinungen des Seelenlebens wächst diesem Schema zufolge aus gewissen elementaren Bewußtseinsgestaltungen hervor, die sich zum Teile selber umwandeln und verfeinern, zum Teile eine Differenzierung dadurch erfahren, daß sie mannigfach wechselnde Verbindungen eingehen, sich höher entwickelten wie einfachen, primitiven wie vervollkommeneten Formen anderer psychischer Prozesse zugesellen. So sind denn auch die ethischen und ästhetischen Gefühle nicht durchaus neue, eigenartige, bis in die Wurzeln herab von den übrigen Gemütsbewegungen verschiedene Gebilde, sondern man trifft hier die wohlbekanntten Affekte wieder an, nur — das zeigt sich bei den ethischen Emotionen — auf eine bestimmte, von sozialen Momenten abhängige Stufe der Bewußtseinsentwicklung erhoben oder — und dies gilt eben von den Affekten im Dienste der Kunst, den Gemütsbewegungen des ästhetischen Genusses — unter bestimmten, durch das allgemeine Verhalten des Subjekts gekennzeichneten Bedingungen wirksam.

(Fortsetzung folgt.)